

Prinzipien und Koexistenz der Gegensätze“ und „Papst, Kirche, Christenheit“ dargestellt. Die tiefgreifenden Veränderungen, die die Kirche in der hier behandelten Epoche erfuhr, seien durch die Stichworte Verchristlichung der Gesellschaft, Klerikalisierung der Kirche und Durchsetzung des päpstlichen Leistungsanspruchs bezeichnet; diese Themen werden vom Vf. immer wieder aufgegriffen. Bezeichnenderweise tauchen die beiden Begriffe „Kirchenreform“ und „Investiturstreit“ nur am Rande auf; von der „Kirchenreform“ trennen möchte der Vf. auch die Klosterreform, zu deren Inhalt und Form er ausführlich Stellung nimmt (S. 95 ff. und 230 ff.). Nur ein kurzes Kapitel (S. 208–225) ist mit „Der Investiturstreit“ überschrieben; hier wird die Lösung des Investiturstreitproblems in Frankreich, England und im Reich eher knapp abgehandelt. Auch vielfach erörterte Ereignisse wie Canossa werden nur kurz gestreift; dennoch stehen Gregor VII. und Heinrich IV. im Zentrum der Darstellung, während etwa der so wichtige Pontifikat Urbans II. nur summarisch behandelt ist. Überhaupt gibt das Buch keine umfassende Darstellung der Ereignisse, sondern bietet eine teilweise sehr detaillierte Diskussion der Probleme, wobei auch die neueste Forschung einbezogen ist. Dabei übt T. zuweilen eine deutliche Kritik an einzelnen Formulierungen und Ansichten; zugleich äußert er wohl begründete Vorbehalte gegen hergebrachte Begrifflichkeiten und Übereinkünfte. So kritisiert er den fast inflationären Gebrauch von „Reform“ (vgl. S. 123 und 133 ff.) und bezweifelt den realen Gehalt von Vorstellungen wie „Reichskirche“ oder „Reichskirchensystem“ (S. 57 f.). Auch Begriffe wie „Papsttum“ oder „Kaisertum“ werden auf ihren tatsächlichen Inhalt in ihrer Zeit zurückgeführt, indem ihre reale Bedeutung abgeschätzt wird, etwa dadurch, daß nach der praktischen Wirkung der päpstlichen Erlasse oder der kaiserlichen Präsenz gefragt wird. Hintergrund und Realität der zentralen Forderungen der „Kirchenreform“ nach Beseitigung der Simonie und der Priesterehe werden aufgehell; dabei gelangt der Vf. zum Schluß, daß der Kampf gegen diese Mißbräuche letztlich wenig erfolgreich gewesen ist. Liebgewordene Vorstellungen wie die, daß der Investiturstreit das Ende des sakralen Königtums gebracht habe, werden bekämpft. Bedenkenswerte Aussagen enthält auch die Auseinandersetzung mit R. Schieffers Buch über das Investiturverbot (S. 147 ff.), so wenn Tellenbach bemerkt: „in der Geschichte der Ideen kann man nicht ausschließlich mit schriftlich faßbaren Kontinuitäten auskommen“ (S. 151).

W. H.

Luciano Orabona, *La chiesa dell'anno Mille. Spiritualità tra politica ed economia nell'Europa medievale* (La Spiritualità cristiana. Storia e testi 6) Roma 1988, Edizioni Studium Roma, 241 S., Lit. 18 000. – Die sich an ein weiteres, in erster Linie italienisches Publikum wendende Taschenbuchreihe (Hg. von Ermanno Ancilli) veröffentlicht in italienischer Übersetzung ausgewählte Texte der christlichen Spiritualitätsgeschichte und stellt sie in den Zusammenhang ihrer Entstehungszeit. Hier präsentiert O., der an der Universität Cassino Kirchengeschichte lehrt, folgende Texte des 11. Jh.: Petrus Damiani, *Liber qui appellatur Dominus vobiscum*; Johannes von Fécamp, *Confessio fidei*; Bernhard von Clairvaux, *De consideratione ad Eugenium III.* Die drei einführenden Kapitel setzen folgende Schwerpunkte: *Dai Barbari alla 'renovatio' dell'Impero*; *Forme e aspetti di vita spirituale prima del Mille*; *Approdi del processo di spiritualizzazione*. – Bibliographie S. 225–241 gibt allgemein gehaltene thematische Hinweise. Das Evangeliar Ottos III., aus dem das Titelbild des Bändchens stammt, befindet sich nicht im Münchner Stadtmuseum (?)